

Titan

Anna Thorvaldsdóttir
Camille Saint-Saëns
Gustav Mahler

**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**

KÖLNER
PHILHARMONIE

Eine Einrichtung der



Stadt Köln



GO Newsletter



**Newsletter abonnieren und 20%
auf die nächste Buchung sparen!**

guerzenich-orchester.de/de/newsletter

Programm

14' **Anna Thorvaldsdóttir**
Metacosmos (2017)

22' **Camille Saint-Saëns**
Konzert für Violoncello und Orchester
Nr. 1 a-Moll op. 33 (1872)
Allegro non troppo
Allegretto con moto
Molto allegro

Pause

50' **Gustav Mahler**
Sinfonie Nr. 1 D-Dur »Titan« (1884–88)
Langsam. Schleppend. – Immer sehr gemächlich
Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell
Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen
Stürmisch bewegt

Gautier Capuçon Violoncello
Andrés Orozco-Estrada Dirigent

So 10.05.26 11 Uhr
Mo 11.05.26 20 Uhr
Di 12.05.26 20 Uhr
Kölner Philharmonie



Let's GO

Die Konzerteinführung zum Mitnehmen
Jetzt im Podcast

Der Sturz ins Unbekannte

Kann und soll Musik auch anhand außermusikalischer »Inhalte« verstanden werden? Die Isländerin Anna Thorvaldsdóttir möchte mithilfe solcher Impulse bildhafte Assoziationen hervorrufen und Musik erschaffen, die dann ganz für sich selbst steht. In *Metacosmos* geht es um das Eintreten in eine andere Welt, einen anderen Raum, womöglich eine andere Dimension. Dazu schreibt Thorvaldsdóttir: »*Metacosmos* ist aufgebaut um das natürliche Gleichgewicht zwischen Schönheit und Chaos – also darum, wie sich Elemente in (scheinbar) voll-

Anna Thorvaldsdóttir

* 11.07.1977 Reykjavík

Metacosmos

Uraufführung

04.04.2018 New York

kommenem Chaos zusammenfügen können, um ein strukturiertes Ganzes zu bilden. Die Idee und Inspiration hinter dem Stück [...] ist die spekulative Metapher des Fallens in ein Schwarzes Loch – das Unbekannte – mit endlosen Konstellationen und

Schichten gegensätzlicher Kräfte, die sich verbinden und miteinander kommunizieren [...], während du erkennst, dass du in eine Kraft hineingezogen wirst, die außerhalb deiner Kontrolle liegt.«

Drei Sätze in einem

Camille Saint-Saëns konzipierte in den 1870er Jahren eine Serie von vier sinfonischen Dichtungen nach dem Vorbild Franz Liszts. Den individuellen Aufbau dieser Stücke leitete er jeweils aus einer bestimmten poetischen Idee ab: etwa der eines Totentanzes oder einer Episode aus der antiken Sage von Herakles. In seinem 1. Cellokonzert aus dem Jahr 1872 hingegen verfolgte er keinerlei

Programmmusik-Ambitionen – verständlich, denn ein außermusikalischer Inhalt würde die Aufmerksamkeit nur vom eigentlichen Helden ablenken, dem Solisten. Allerdings entwickelte Saint-Saëns

Camille Saint-Saëns

* 09.10.1835 Paris

† 16.12.1921 Algier

Konzert für Violoncello
und Orchester Nr. 1

Uraufführung
19.01.1873 Paris

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
24.04.2012

Leonard Elschenbroich,
Violoncello

Dmitrij Kitajenko, Dirigent

für das Konzert eine kompakte Form, wie sie oftmals auch sinfonischen Dichtungen zugrunde liegt: Mehrere Abschnitte folgen ohne Pause aufeinander und lassen sich sowohl als selbständige Sätze wie auch als Teile eines großen Ganzen interpretieren.

Zu Beginn des Konzerts ist gleich nach einem Tuttischlag das Hauptthema des des Werks im Solocello zu hören: eine aus der Höhe herabstürzende Triolenfigur mit angehängtem Dreitonmotiv. Diesem brillanten

Thema stellte Saint-Saëns ein lyrisches gegenüber. Eine kurze Kadenz des Solisten und ein kraftvoller Schlussgedanke des Orchesters runden die Präsentation der Themen ab. Ihre Verarbeitung entpuppt sich schnell als eine lediglich variierende Wiederholung. Es folgt als neuer Werkteil ein Intermezzo im Charakter eines Menuetts aus dem 18. Jahrhundert. Die Brillanz des Finales entsteht durch die effektvoll-virtuosen Passagen des Solisten zwischen den thematischen Abschnitten. Die *Neue Zeitschrift für Musik* brachte es bereits 1877 auf den Punkt: »Das Concert ist knapp und elegant in der Form, pikant im Detail, wirksam für den Solisten – was will man mehr?«

Naturklang und Klezmerkapelle

»Titan« – der Titel von Gustav Mahlers 1. Sinfonie weist unmissverständlich auf einen programmatischen Hintergrund hin. Doch ob er diesen Hintergrund öffentlich machen sollte, darüber war sich der Komponist lange nicht im Klaren. Einerseits

Gustav Mahler

* 07.07.1860 Kalischt
(Böhmen)

† 18.05.1911 Wien

Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Uraufführung
20.11.1889 Budapest

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
18.10.2022

Eliahu Inbal, Dirigent

spürte er offenbar das Bedürfnis, dem Publikum den Zugang zu seinen unkonventionellen Werken zu erleichtern. Andererseits fürchtete er Missverständnisse und Vereinfachungen. So dirigierte er die 1. Sinfonie bei ihrer Budapester Uraufführung noch ohne jeden Kommentar. Vier Jahre später dagegen, in Hamburg, versah er sie mit dem Titel »*Titan*, eine Tondichtung in Symphonieform« sowie einer ausführlichen Erklärung. Bei der Berliner Erstaufführung 1896 verzichtete

der Komponist dann wieder auf die Inhaltsangabe: »Dass ich sie diesmal wegließ, hat nicht nur darin seinen Grund, dass ich sie dadurch für durchaus nicht erschöpfend – ja nicht einmal zutreffend – charakterisiert glaube, sondern, weil ich es erlebt habe, auf welch falsche Wege hierdurch das Publikum geriet.«

Tatsächlich ist ja schon der Titel »Titan« rätselhaft: Die meisten Zuhörer dürften dabei an die aus der griechischen Mythologie bekannten Rebellen gegen die Götter des Olymp gedacht haben. Mahler dagegen hatte wohl, wie seine Vertraute Natalie Bauer-Lechner berichtete, »einfach einen kraftvoll-heldenhaften Menschen im Sinne gehabt, sein

Leben und Leiden, Ringen und Unterliegen gegen das Geschick.« Oder spielte er auf Jean Pauls Roman *Titan* aus dem Jahr 1803 an? Auch die zahlreichen musikalischen Zitate wecken inhaltliche Assoziationen – Verweise auf eigene, aber auch auf einige fremde Kompositionen, dazu auf traditionelle Melodien und auf Naturgeräusche.

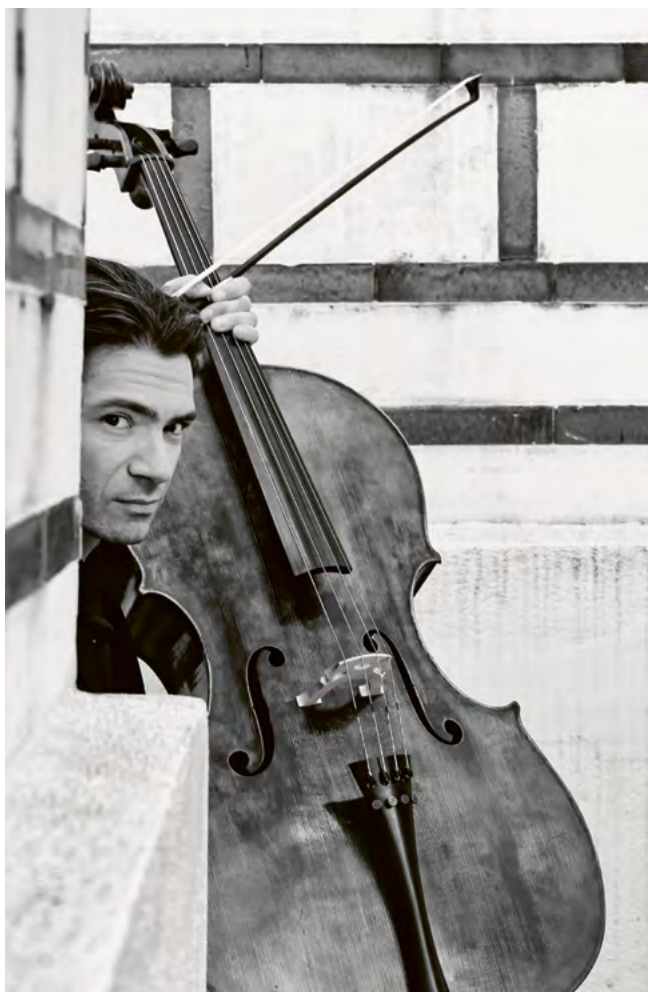
»Wie ein Naturlaut« ist die Einleitung zum 1. Satz überschrieben: ein leiser, stehender Klang, ein wenig an den Beginn von Anna Thorvaldsdóttirs *Metacosmos* erinnernd, aber über sieben Oktaven ausgebreitet, flimmernde Flageolets, Quartmotive, die dann zu Kuckucksrufen und später zum Hauptthema geformt werden. Dieses Thema geht zurück auf das zweite Lied der 1885 komponierten *Lieder eines fahrenden Gesellen* »Ging heut' Morgen übers Feld«. Mit seinen Ländler- und Walzerklängen bildet das Scherzo (2. Satz) ein idyllisches Intermezzo. Kommentatoren erwähnten den 3. Satz häufig als Beispiel für die Collagetechnik Mahlers, der hier Musik von höchst unterschiedlichem Charakter aufeinandertreffen lässt: zunächst den leicht abgewandelten und nach Moll versetzten Kanon »Frère Jacques«, dann Klänge eines Klezmer-Ensembles und eine weitere Melodie aus den *Liedern eines fahrenden Gesellen*. »Wie der Blitz aus einer dunklen Wolke« (Mahler) schließt sich das Finale an, nach heftigen Stürmen tauchen die »Naturklänge« des 1. Satzes wieder auf und die Sinfonie endet mit triumphalen Fanfaren.

Jürgen Ostmann

Gautier Capuçon

Geboren in Chambéry, begann Gautier Capuçon im Alter von fünf Jahren mit dem Cellospiel. Er studierte am Conservatoire National Supérieur in Paris bei Philippe Muller und Annie Cochet-Zakine und später bei Heinrich Schiff in Wien. Heute arbeitet er mit weltweit führenden Orchestern und Dirigenten zusammen, darunter Vladimir Ashkenazy, Herbert Blomstedt, Semyon Bychkov, Gustavo Dudamel, Klaus Mäkelä und Yannick Nézet-Séguin. Zu den jüngsten Höhepunkten seiner brillanten Karriere gehören Auftritte mit den Wiener Philharmonikern unter Christian Thielemann, dem Gewandhausorchester Leipzig unter der Leitung von Andris Nelsons und mit dem Philadelphia Orchestra unter Stéphane Denève.

In der laufenden Saison geht Gautier Capuçon mit den Berliner Philharmonikern und Kirill Petrenko auf Tournee, außerdem ist er Artist in Residence bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Er tritt mit dem hr-Sinfonieorchester, dem Orchestre de Paris (ebenfalls zusammen mit Andrés Orozco-Estrada) und dem San Francisco Symphony auf und gibt Konzerte in ganz Asien. Gautier Capuçon setzt sich nachdrücklich für das Schaffen von Komponist*innen der Gegenwart ein, vergibt Kompositionsaufträge, präsentiert Uraufführungen und engagiert sich mit seiner eigenen Stiftung »Fondation Gautier Capuçon« für die Ausbildung und Förderung junger Musiker*innen.



Andrés Orozco-Estrada

Andrés Orozco-Estrada, der neue Generalmusikdirektor der Stadt Köln und Gürzenich-Kapellmeister ab der Saison 2025/26, zeichnet sich durch Eleganz und Esprit aus. Tiefes Werkverständnis, gepaart mit einer überbordenden Freude am gemeinsamen Musizieren machen seine Konzerte zu einem Erlebnis für jedes Publikum. In Medellín (Kolumbien) geboren, erhielt Andrés Orozco-Estrada mit 15 Jahren ersten Dirigierunterricht und ging 1997 zum Studium zu Uroš Lajovic an die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, wo er seit 2022 selbst Professor für Orchesterdirigieren ist. Orozco-Estrada war Music Director des Houston Symphony Orchestra (2014–22), Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters (2014–21) und ist seit der Saison 2023/24 Chefdirigent des Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai. Regelmäßig gastiert er u. a. beim Gewandhausorchester Leipzig, den Münchner Philharmonikern, der Staatskapelle Dresden, dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam und dem Boston Symphony Orchestra. Mit dem Gürzenich-Orchester setzt Orozco-Estrada einen Schwerpunkt auf die Tradition des Orchesters im deutschen romantischen Repertoire. Besonders am Herzen liegt ihm, das Orchester noch mehr mit Köln zu verknüpfen und den Nachwuchs zu fördern. So hat er eine mehrjährige Kooperation mit der Kronberg Academy initiiert.



Gürzenich-Orchester

Wir sind fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt: Mit unseren 150 Musiker*innen der internationalen Spitzenklasse zählen wir zu den führenden Orchestern Deutschlands.

Gegründet wurde das Gürzenich-Orchester 1827, seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außerdem treten wir als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf. Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ist seit der Saison 2025/26 Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Tradition zurück: Bedeutende Werke von Brahms, Strauss und Mahler erfuhren durch uns ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist für uns Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können wir auf eine umfangreiche Liste von Uraufführungen verweisen. Mit Auftritten in Einrichtungen für Senior*innen, in Kindergärten sowie mit Schulkonzerten begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch im digitalen Raum als Kulturbotschafter Kölns mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos unterwegs.

Orchesterbesetzung

1. Violine

Jiyoon Lee**
Jordan Ofiesh
Alvaro Palmen
Dylan Naylor
Rose Kaufmann
Adelheid Neumayer-
Goosses
Petra Hiemeyer
Anna Kipriyanova
Juta Öunapuu-Mocanita
Toshiko Tamayo
Nikolai Amann
Evgenia Sverdlova
Esther Hermann
Sanghee Ji
Sonja Wiedebusch
Alexandra Arba*

2. Violine

Kaoru Oe
Marie Šparovec
Miyeon Lee
Martin Richter
Joanna Becker
Nathalie Streichardt
Hae-Jin Lee
Anna van der Merwe
Marina Hermida Rodríguez
Ayane Okabe
Elisabeth Gebhardt
Ernst Jan Vos
Yerim Yang
Efthymia Georgia
Polonidou*

Viola

Nathan Braude
Martina Horejsi-Kiefer
Gerhard Dierig
Annegret Klingel
Antje Kaufmann
Maria Scheid
Rudi Winkler
Sarah Aeschbach
Felix Weischedel

Rica Schliermann
Kety Machavariani
Anna Furmanowicz

Violoncello

Bonian Tian
Jee-Hye Bae
Franziska Leube
Daniel Raabe
Sylvia Borg-Bujanowski
Katharina Apel-Hülshoff
Julian Bachmann
Maialen Eguiazabal
Arruabarrena
Michael Bosch
Jonathan Drißner

Kontrabass

Johannes Seidl
Ertuğ Torun
Chaemun Im
Konstantin Krell
Jason Witjas-Evans
Jon Mikel Martínez
Valgañón
Daniel López Giménez
Alessandro Spada*

Flöte

Alberto Acuña
Paolo Ferraris
Rossana de Jesús Valente
Priska Rauh

Oboe

Thomas Hecker**
Sébastien Poyault
Lena Schuhknecht
Giorgi Magradze

Klarinette

Johannes Gmeinder**
Andreas Oberaigner
Bálint Gyimesi
Tino Plener
Thomas Adamsky

Fagott

Kazuki Nagata
Victor König
Mariana Souto

Horn

Karsten Hoffmann
Achille Fait
Johannes Schuster
Willy Bessems
Andreas Jakobs
David Neuhoff
Jens Kreuter
Melinda Gál*

Trompete

Bruno Feldkircher
Pierre Evano
Gregor Rogelja
Daniel Grieshammer**

Posaune

Aaron Außenhofer-Stilz
Leonardo Fernandes
Christoph Schwarz

Tuba

Frederik Bauersfeld

Pauke

Robert Schäfer
Peter Stracke**

Schlagzeug

Uwe Mattes
Lukas Schrod
Christoph Baumgartner

Harfe

Saskia Kwast

* Mitglied der
Orchesterakademie
** Gast
Stand: 28.04.2026

Das Gürzenich-
Orchester Köln
dankt den Kuratoren
und Mitgliedern
der Concert-
Gesellschaft Köln
für die großzügige
Unterstützung.



VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Sebastian Hölscher
Vorstandsvorsitzender

EHREN- KURATOREN

Torsten Burmester
Oberbürgermeister
der Stadt Köln

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln a. D.

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

**Bechtle GmbH
IT-Systemhaus**
Waldemar Zgrzebski

**RSM Ebner Stolz
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater
Rechtsanwälte
Partnerschaft mbB**
Dr. Sebastian Hölscher

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plesser

**Erwin-Walter und
Heidi Graebner**

**ifp Personalberatung &
Managementdiagnostik**
Christian Schüssler

Kit und Dr. Klaus Piehler

Koelmesse GmbH
Gerald Böse

**Sybil und Prof. Kaspar
Kraemer**

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Sparkasse KölnBonn
Ulrich Voigt

Hedwig Neven DuMont

**Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG**
Heinrich Philipp Becker

**SPRACHKULTUR GmbH
Privates Institut für
Organisations- und
Personalentwicklung**
Jessica Andermahr
Boris Jermer

**TÜV Rheinland, Berlin
Brandenburg, Pfalz e. V.**
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.
Dieter Spath

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und
Ilse Bischof**

FÖRDERER

August Hülnden GmbH & Co. KG

Executive Coaching
Friedemann Derndinger

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freytag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner GmbH
& Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

Vorschau

Nacht

So 14.06.26 11 Uhr

Mo 15.06.26 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Paul Dukas

Ariane et Barbe-Bleue –

Ouvertüre zum 3. Akt

Claude Debussy

Nuages und Fêtes

aus *Trois Nocturnes*

Béla Bartók

Herzog Blaubarts Burg

Oper in einem Akt op. 11, Sz 48

Victoria Karkacheva

Mezzosopran

Ryan McKinny Bassbariton

László Mátray Sprecher

Susanna Mälkki Dirigentin

Tickets und weitere Infos:



IMPRESSUM

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert (Direktor)
Natascha Müllauer
(Verwaltungsdirektorin)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge
für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 2: Holger Talinski
S. 9: Anoush Abrarmin
S. 11: Julia Sellmann

Druck

Brandt GmbH
Druck & Verlag
Rathausgasse 13
53111 Bonn
www.druckerei-brandt.de

Wir bitten um Ihr Verständnis,
dass Bild- und Tonaufnahmen
aus urheberrechtlichen Grün-
den nicht gestattet sind.



R11

www.blauerengel.de/uz195

25

26



[guerzenich-orchester.de](https://www.guerzenich-orchester.de)